

WIENER KINDER-MODE

Mit der Beilage

„Für die Kinderstube.“

Bezugspreis vierteljährlich 90 h = 75 Pfennig.
Abonnentinnen der „Wiener Mode“ erhalten diese
Zeitschrift als Zugabe gratis. . . .

Nr. 12. IX. Jahrgang.
1. September 1903.

Für die Länder des Weltpostvereines Frs. 1.35.
Für den Bezug von Schnitten nach Maß gelten die
in der „Wiener Mode“ erwähnten Bedingungen.

Beschreibung der dargestellten Modelle.

Abb. Nr. 1. Schulleidchen mit Hohlaltentbluse. Die langtaillige Bluse schließt mit einem Schärpungürtel, dessen Enden mit Pompons zusammengefaßt sind und der seitlich zu einem Knoten geknüpft wird. Sie ist an Vorder- und Rückenteilen in drei Hohlaltent geordnet, die mit einer Verzierung aus à jour-Nähten versehen sind. Diese Verzierung wiederholt sich an den kleinen Spaulen, die, wie angegeben, mit Spangenteilen abgrenzen. Die Blusentaille wird mit einer kleinen, in Säumchen genähten Passe aus dem Stoffe des Gürtels ergänzt und hat einen Stehkragen. Das Röckchen wird rund geschnitten und parallel mit feinem Rande in Schnürchensäume abgenäht. Schoppenärmel mit verzierten Hohlaltent und kleinen Stulpen.

Abb. Nr. 2. Schulanzug für Knaben. Das glatte Beinkleid schließt unten mit Knöpfen. Die Bluse hat einen Gummizug. Ihr Verschluss wird mit einer Hohlaltent gedeckt. Die Ärmel sind am unteren Teile in Falten genäht, die nach oben hin den Stoff auspringen lassen. Der abnehmbare Kragen aus hellem Stoff ist mit Spangen benäht und hat einen Schifferknoten aus weißer Seide. Das Lätzchen hat einen gestickten Anker und kann ebenfalls durch ein anderes vertreten werden.

Abb. Nr. 3-5. Zwei Herbstmäntel. Abb. Nr. 3 und 4 veranschaulichen einen aus Tuch oder Zibeline zu verfertigen Mantel, dessen Vorder- und Rückbahnen in angegebener Art in Falten einzulegen und abzustepfen sind. Das Absteppen der Falten hat etwa bis zu ihrer halben Länge zu erfolgen, so daß sie am unteren Teile den Stoff zwanglos ausfallen lassen. Der Verschluss des Mantels geschieht seitlich mit drei Knöpfen, mit denen übereinstimmend eine Doppelreihe angebracht ist. Die weiten Ärmel sind, wie die Abbildung genau angibt, am unteren Teile mit Falten versehen, zu denen man beim Zuschneiden entsprechend Stoff zuzugeben hat. Kleine, an ihren Ranten abgesteppte Spangen schließen diese Falten ab. Die

Ärmel sind abgesteppt, ebenso die vorderen Ranten des Mantels, der mit einem runden Achselkragen auszustatten ist. Dieser Kragen wird durch drei à jour-Nähte in Blenden geteilt. Die à jour-Nähte führt man in bekannter Art aus, allenfalls können sie mit Seidenstoff unterlegt sein. — Der Mantel Abb. Nr. 5 hat weite Vorder- und Rückbahnen und senkrecht eingeschnittene Taschen, deren Ranten umstept sind. Der Verschluss geschieht sichtbar mit Knöpfen, mit denen übereinstimmend eine Doppelreihe angebracht ist. Der breite Achselkragen zeigt zwischen zwei Stickerentredoux einen Einsatz aus Spitzen und einen Ansatz ebenfalls aus Spitzen. Die weiten Ärmel sind an der Außenseite in Falten eingelegt, zu denen man beim Zuschneiden entsprechend

Stoff zuzugeben hat. Den Einschnitt dieser Falten deckt eine kleine Spange.

Abb. Nr. 6 und 7. Blusentaille aus kariertem Flanell oder Seidenstoff für größere Mädchen. Der Stoff muß beim Zuschneiden für alle Teile der Bluse in schräger Fadenlage genommen werden. Er hängt ringsum über und wird am Rückenteile in der Mitte in einige Falten abgesteppt. An den Borderteilen erscheinen die abgesteppten Falten nur in Achselhöhe und lassen am unteren Teile den Stoff auspringen. Der Verschluss der Blusentaille, die mit anpassendem Futter versehen ist, geschieht vorn in der Mitte versteckt mit einer Leiste unabhängig vom Futter. Diese schließt ebenfalls in der vorderen Mitte mit Haken und ist mit einem Plastron aus Stickerei versehen, das mit dem Stehkragen, der rückwärts in der Mitte schließt, übertritt. Den spitzen Ausschnitt der Blusentaille begrenzt ein aus schrägschadigen Blenden auf einer Grundform zusammengefügter breiter Achselkragen, dessen Begrenzung am Halsausschnitt mit einem ebenfalls schrägschadigen Bias geschieht. Die Ärmel erweitern sich am unteren Teile zu Schoppen und sind mit anpassenden Stulpen abgeschlossen. Der faltige Gürtel ist aus Satin Liberty-Band hergestellt.



Nr. 1. Schulleidchen mit Hohlaltentbluse für kleine Mädchen. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 4 auf dem Juni-Schnittbogen (I))

Nr. 2. Schulanzug für Knaben von 6 bis 9 Jahren. (Verwendbarer Schnitt zur Bluse: Nr. 1 auf dem Mai-Schnittbogen (I))

Schnitte nach persönlichem Maß gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

Gratisbeilage zur „Wiener Mode“ vom 1. September 1903.



Nr. 3 und 4. Schul- und Promenademantel mit weiten Ärmeln für Mädchen von 10 bis 12 Jahren. (Vorder- und Rückansicht; verwendbarer Schnitt: Nr. 2 auf dem Schnittbogen.) **Schnitt nach persönlichem Maß** gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 5. Schul- und Promenademantel mit verziertem Kragen für Mädchen von 8 bis 10 Jahren. (Verwendbarer Schnitt, mit entsprechender Veränderung der Ärmel: Nr. 2 auf dem Dezember-Schnittbogen [I].) **Schnitt nach persönlichem Maß** gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 6 und 7. Blusentaille aus kariertem Flanell oder Seidenstoff für größere Mädchen. (Vorder- und Rückansicht; Schnitt: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.) **Schnitt nach persönlichem Maß** gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 8 und 9. Herbstmantel mit breitem Kragen für Mädchen von 10 bis 13 Jahren. (Vorder- und Rückansicht; Schnitt: Nr. 2 auf dem Schnittbogen.) **Schnitt nach persönlichem Maß** gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 10. Matrosenanzug für Knaben von 8 bis 10 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 3 auf dem Februar-Schnittb. [I].) **Schnitt nach persönlichem Maß** gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 11 und 12. Herbstkleid aus Wolstoff für größere Mädchen. (Vorder- und Rückansicht; verwendbarer Schnitt: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.) **Schnitt nach persönlichem Maß** gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

Abb. Nr. 8 und 9. Herbstmantel mit breitem Kragen. Als Material zur Herstellung des Mantels wird hellfarbiges Tuch oder Zibeline genommen. Die weite Rückenbahn ist in zwei gegenläufige Falten geordnet, die ungezwungen den Stoff auspringen lassen, und allenfalls an eine Passe gesetzt. Die Vorderbahnen sind ebenfalls weit und schließen doppeltreihig mit Knöpfen. Die Taschen sind in schräger Richtung eingeschnitten. An der unteren Kante des Mantels erscheint eine Steppnaht als Verzierung. Die Ärmel und die Vorder- und Rückenteile des weiten, verfürzt angefügten Achselkragens sind mit einer Stickerei verziert, die in Schnurstichen über gleicher Unterlage ausgeführt wird, so daß diese Unterlage in Form unregelmäßiger Zackenlinien sichtbar wird. Die Umrandung des Kragens gibt eine schmale Blende aus dem Stoffe der Unterlage.

Abb. Nr. 10. Matrosenanzug für Knaben. Das glatte Beinkleid schließt in der Mitte oder seitlich und ist gleichmäßig weit. Die Blusentaille schließt verdeckt mit einer untersehten Leiste, hat einen Gummizug und wird mit einem abnehmbaren Matrosenkragen aus dunklem Stoff versehen, den

drei Reihen weißer aufgesetzter Bänder oder Borten zieren. Das Plastron ist zum Abknöpfen eingerichtet und kann auch durch ein dunkles vertreten werden. Schifferknuten aus Satin Liberty mit Schnürschlingen. Die Ärmel sind durchwegs in Falten eingelegt, denen sich am unteren Teile Säumchen anschließen.

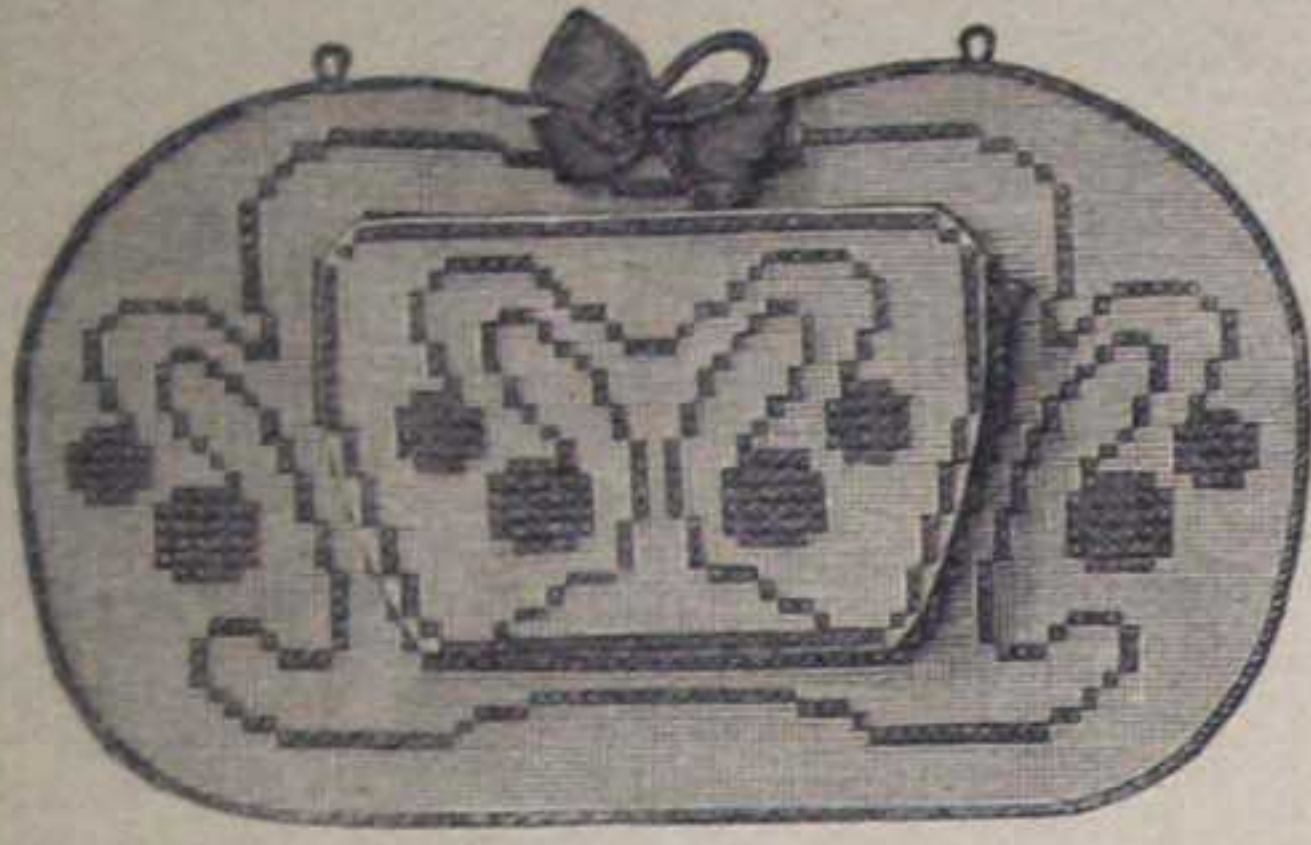
Abb. Nr. 11 und 12. Herbstkleid aus Wolstoff für größere Mädchen. Der Rock besteht, wie die Abbildung genau angibt, aus einem in vier Hohlalten gelegten Rückenblatte und dem glatten Vordertheile, dem sich ein nicht ganz die halbe Länge einnehmender Plisseevolant anschließt. Die Begrenzung dieses Volants, der aus geradefadigem Stoff gewonnen wird, gibt ein in vier Säumchen eingenähter Bänderstreifen aus gleichartigem Stoff. Die Falten des Rückenblattes, dessen Verschluss entweder in der Mitte mit einer Falte oder seitlich geschieht, sind in angegebener Länge niedergestept. Die Bänderstreifen, die die Plissees abschließen, endigen zu beiden Seiten des Rückenblattes und sind mit Passementeriefiguren festgehalten. Der Blusenzipfer oder die Blusentaille schließen mit einem in Säumchen genähten, vorn sich zuspitzenden Gürtel ab, der auf einer Grundform hergestellt wird. Der Verschluss der Blusentaille geschieht seitlich mit kleinen, an Knöpfe sich fügenden Schnürschlingen, mit denen übereinstimmend eine zweite Reihe angebracht erscheint. Der Reverskragen ist aus Samt und Stoff zusammengestellt. Seine Klappenteile sind wie die Stulpen der Schoppenärmel mit Passementeriefiguren verziert.

Abb. Nr. 13 und 14. Zwei Herbstanzüge für größere Mädchen. Zur Herstellung der Kleider wird Kammgarn oder Zibeline ver-

Fortsetzung auf der zweitnächsten Seite.

Handarbeit für die Kleinen.

Abb. Nr. 1. Das Wandtäschchen mit leichter Stickerei ist aus hellgrünem Torloniastoff hergestellt. Es dient zur Aufnahme von Korrespondenzkarten, Briefen, Rechnungen u. dgl. m. Die Stickerei wird mit hellroter, zweiteiliger Filofellseide in Sternchenstich ausgeführt. Der Stich besteht aus einem schrägen Kreuzchen, über das ein gerades Kreuz gestellt wird. Abb. Nr. 2 zeigt naturgroß die Ausführung des Stiches. Jeder Stich umfaßt vier Fäden des Gewebes in der Höhe und Breite.



Nr. 1. Wandtäschchen mit leichter Stickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 2. Typenmuster: Abb. Nr. 3. Verkleinerte Schnittübersicht auf dem Schnittbogen.)

Die fertige Arbeit wird auf der Rehrseite feucht geplättet und dann montiert. Man schneidet den Schnittlinien entsprechend aus starkem Pappendeckel die Grundformen für beide Taschenteile zu und spannt die Stickerei darüber. Die vordere Taschenform wird mit rotem Satin gefüttert und auf die mit der Stickerei bezogene, aber noch ungefüllte Rückwand mit der unteren Kante, wie es Abb. Nr. 1 zeigt, aufgenäht. Die obere Verbindung der beiden Taschenteile wird durch kleine rote Bandspangen hergestellt. Ist dies geschehen, so wird auch die Rückwand mit rotem Satin gefüttert; die Randkante begrenzt eine feine, rote Seidenschnur. Eine kleine Bandschleife wird nach Abb. Nr. 1 angebracht; zwei kleine Metallringe, die mit roter Seide überschürzt sind, dienen zum Aufhängen des Gegenstandes. Die Arbeit kann auch in Plattstich ausgeführt werden.

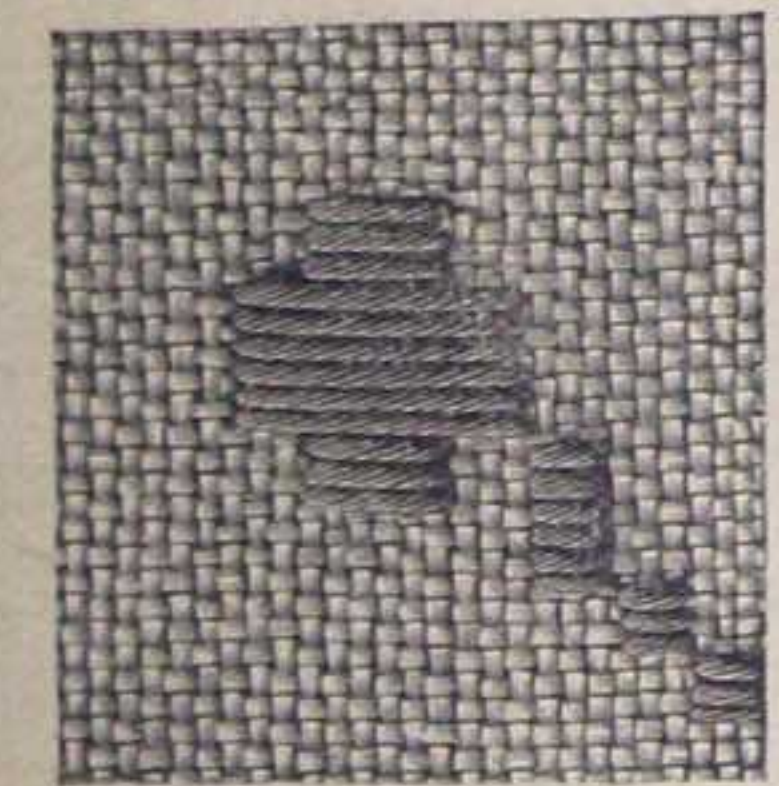
Abb. Nr. 4. Gehäkeltes Geldtäschchen.

Das für kleine Münzen bestimmte, sehr zierliche Täschchen ist aus grüner, feiner Kordoneitseite gehäkelt und an einem mit einem Kettenchen versehenen Stahlbügel befestigt. In dem Bügel sind kleine Lückchen angebracht. An diese Lückchen wird das Täschchen angenäht. Abkürzungen für die Häkelarbeit: Lufmasche = L., Kettenmasche = K., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Büschelmasche = B., Masche = M. 6 L. werden mit einer K. zu einem Ringe geschlossen. I. Tour: 4 L., 7mal: 1 St. in den Ring, 1 L. Dann 1 K. in die 3. L. zu Beginn dieser Tour. — II. Tour: 1 L., 1 f. M. in dieselbe M., in die bereits 1 K. gearbeitet wurde, 2 f. M. in das nächste Lückchen, 1 f. M. auf das folgende St., vom 5. an wiederholen, mit 1 K. in die 1. f. M. dieser Tour schließen. — III. Tour: 4 L., 1 St. in die nächste M., 1 L., vom 5. an noch 22mal wiederholen, mit 1 K. in die 3. der 4 beginnenden L. schließen. — IV. Tour: 24mal: 3 L., 1 f. M. auf das nächste St. — V. Tour: 2 K. in die beiden folgenden L., 24mal: 3 L., 1 f. M. in den L.-Bogen. — VI. Tour: 3 L., 1 B. in den nächsten L.-Bogen, 3 L., 1 f. M. auf die folgende f. M., vom 5. an noch 23mal wiederholen. — VII. Tour: 1 f. M. in die oberen Glieder der 1. B., 3 L., 1 f. M. auf die nächste B., vom 5. an wiederholen. Abb. Nr. 5 zeigt einen Stern naturgroß. Für den oberen, an dem Bügel befestigten Teil arbeitet man, ohne den Faden nach Vollendung des Sternes abzuschneiden, 5mal: 4 f. M. in den nächsten L.-Bogen, die Arbeit wenden, auf der aus 20 f. M. bestehenden Tour zurückgehend, wird die erste und die vorletzte M. über-



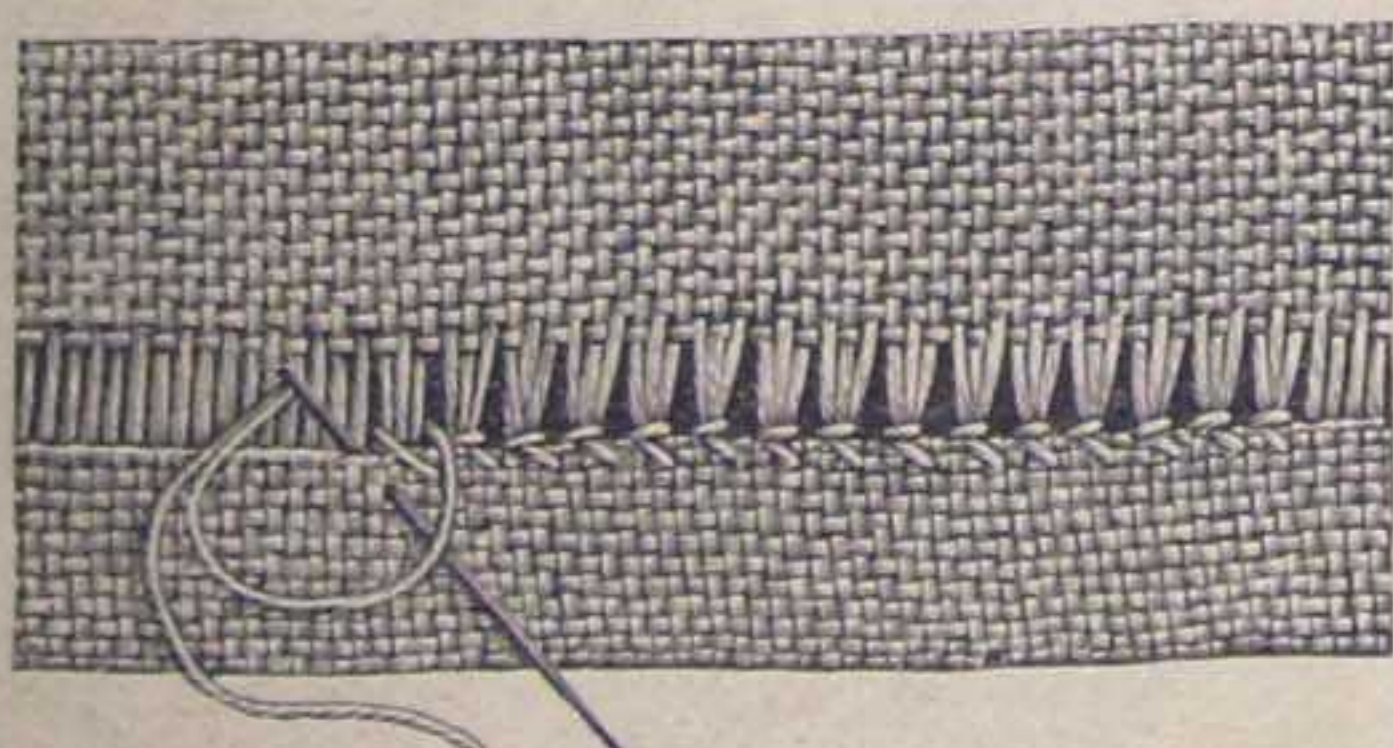
Nr. 2. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 1.

gangen, wodurch diese Tour 18 M., die 3. Tour 16 M., die 4., 5. und 6. Tour je 14 M. zählt. In der 2. und jeder folgenden Tour wird in das rückwärtige M.-Glieb gestochen. Es wird dann noch ein zweiter, gleicher Stern mit dem Bügelansatz gehäkelt, die beiden Sterne werden übereinander gelegt und durch die korrespondierenden L.-Bogen am Rande verbunden. In jeden doppelt liegenden L.-Bogen arbeitet man: 2 f. M., 3 L., 2 f. M. Ist die Arbeit fertig, so werden die Fäden vernäht und das Täschchen mit gleichfarbiger Seide an den Bügel angenäht. Ein Gehänge aus kleinen Stahlperlen wird nach Abb. Nr. 3 an dem unteren Rande be-



Nr. 7. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 6.

festigt. Durch andere

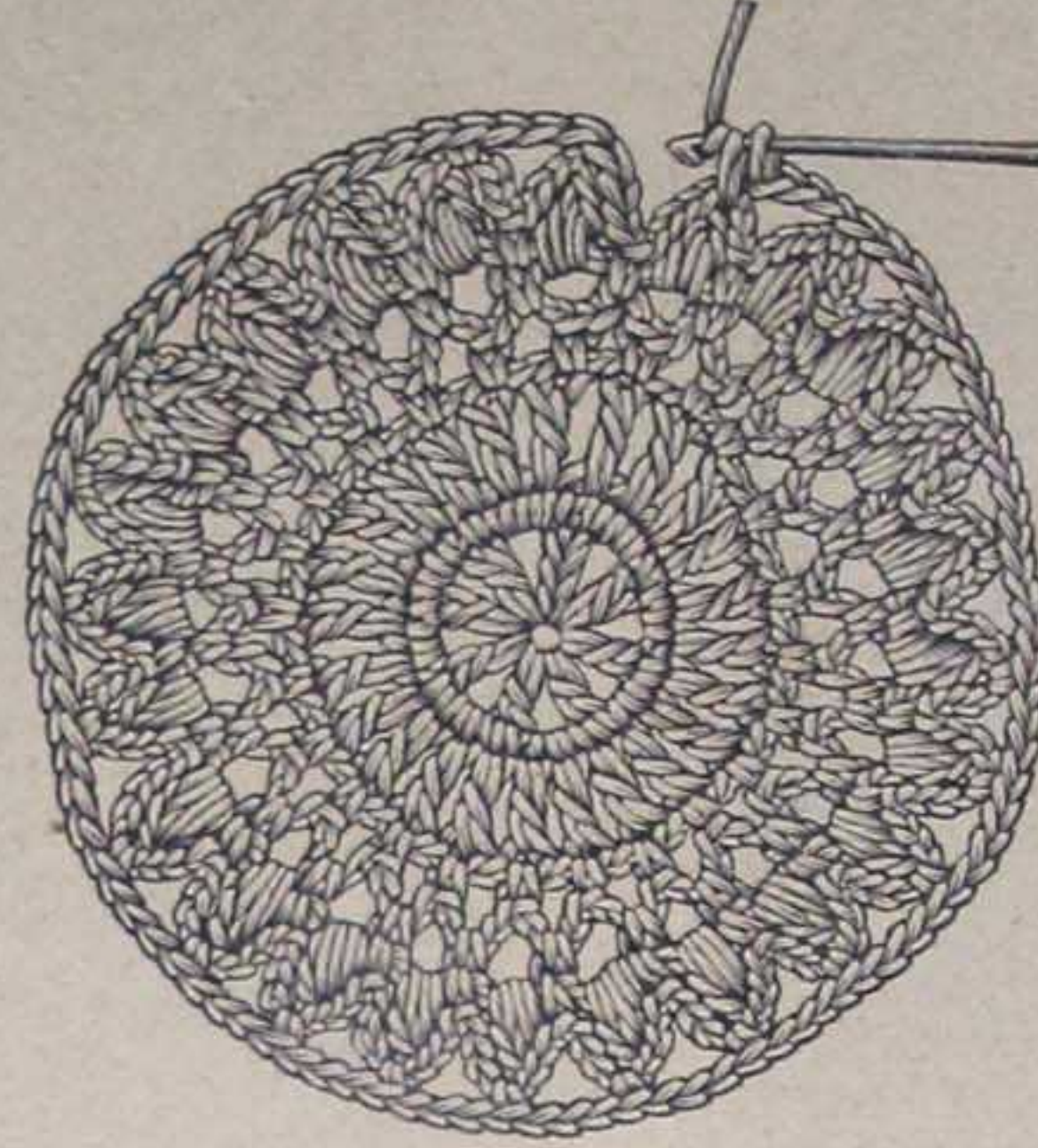


Nr. 8. Naturgroßes Saumdetaill zu Abb. Nr. 6.

Farbenzusammenstellungen erzielt man auch hübsche Abwechslung. Man kann z. B. die Häkelerei aus goldbrauner Seide und das Gehänge aus Goldperlen herstellen, nur muß selbstverständlich der Bügel gleichfalls goldfarbig sein. Auch kann die Häkelerei in zwei Farben, wie Grün und Rot, ausgeführt werden.

Abb. Nr. 5. Tablettdeckchen mit Plattstichstickerei.

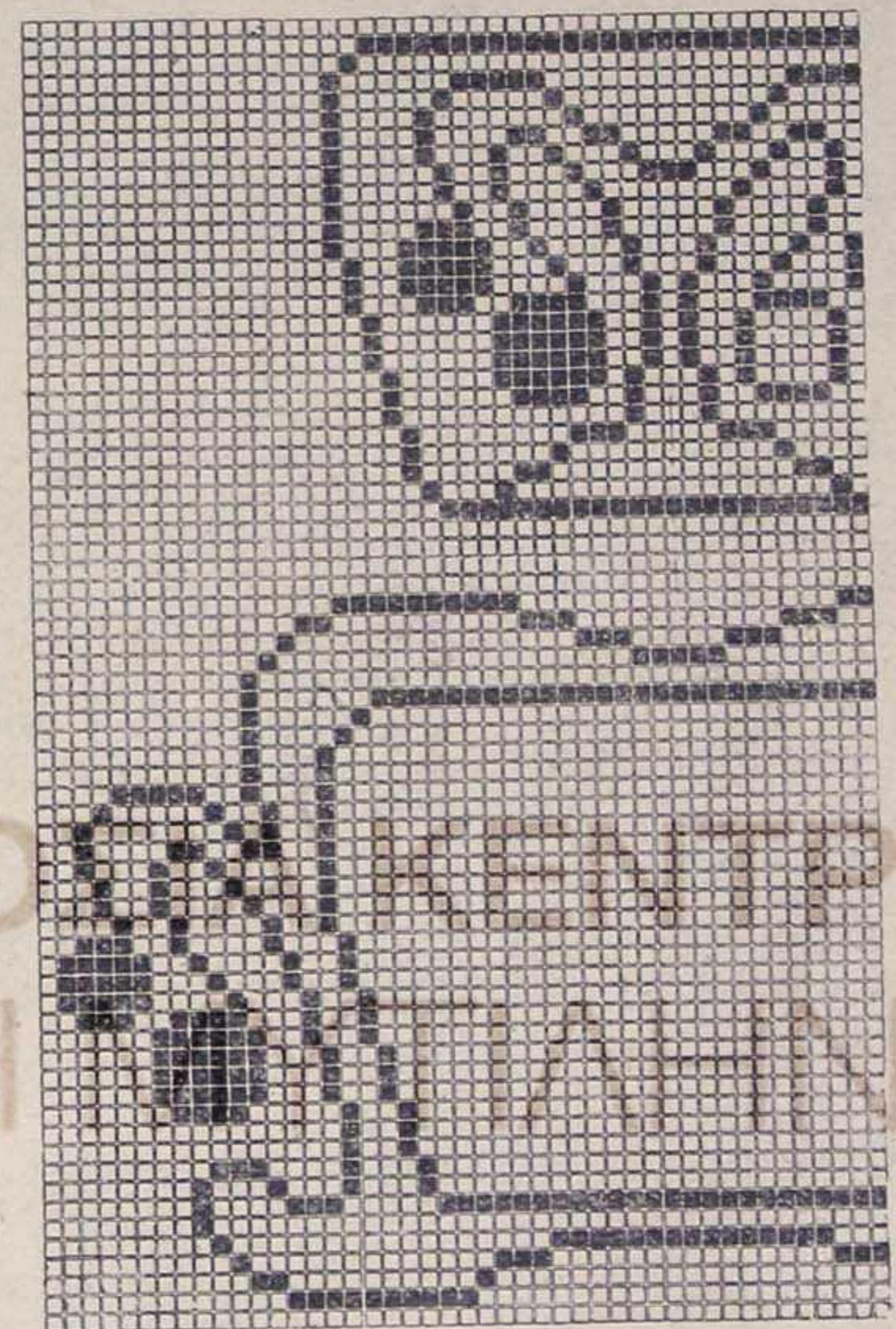
Das samt dem 1 cm breiten Lückchensaum 42 cm lange, 32 cm breite Deckchen ist aus weißem Siebmacherleinen hergestellt. Die Stickerei wird nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) in Plattstich mit hell- und dunkelblauer Stickbaumwolle D-M-C Nr. 16 gearbeitet. Jede Type des Musters umfaßt drei Stiche über drei Stofffäden Höhe. Für den einfachen à jour-Saum hat man vier Fäden des Stoffes ausziehen und für jedes Büschel drei Fäden zusammenzufassen. Der Füllstich im Mittelstück des Deckchens wird in wagrechten Reihen gearbeitet. Zur Ausführung dieses Stiches benötigt man Stickbaumwolle Nr. 30 in der Farbe der Stickerei. Jeder Stich wird über zwei Fadenkreuzungen des Gewebes gearbeitet. Im Weitergehen werden stets vier Stofffäden in gerader Lage aufgenommen und dann wird wieder in schräger Lage zurückgestochen. Das Ornament kann auch in Kreuzstich kopiert werden. Auch bietet das Muster eine hübsche Vorlage für Tischläufer, da dessen Wiederholung keine Schwierigkeiten bereitet und dadurch der Läufer in beliebiger Länge ausgeführt werden kann.



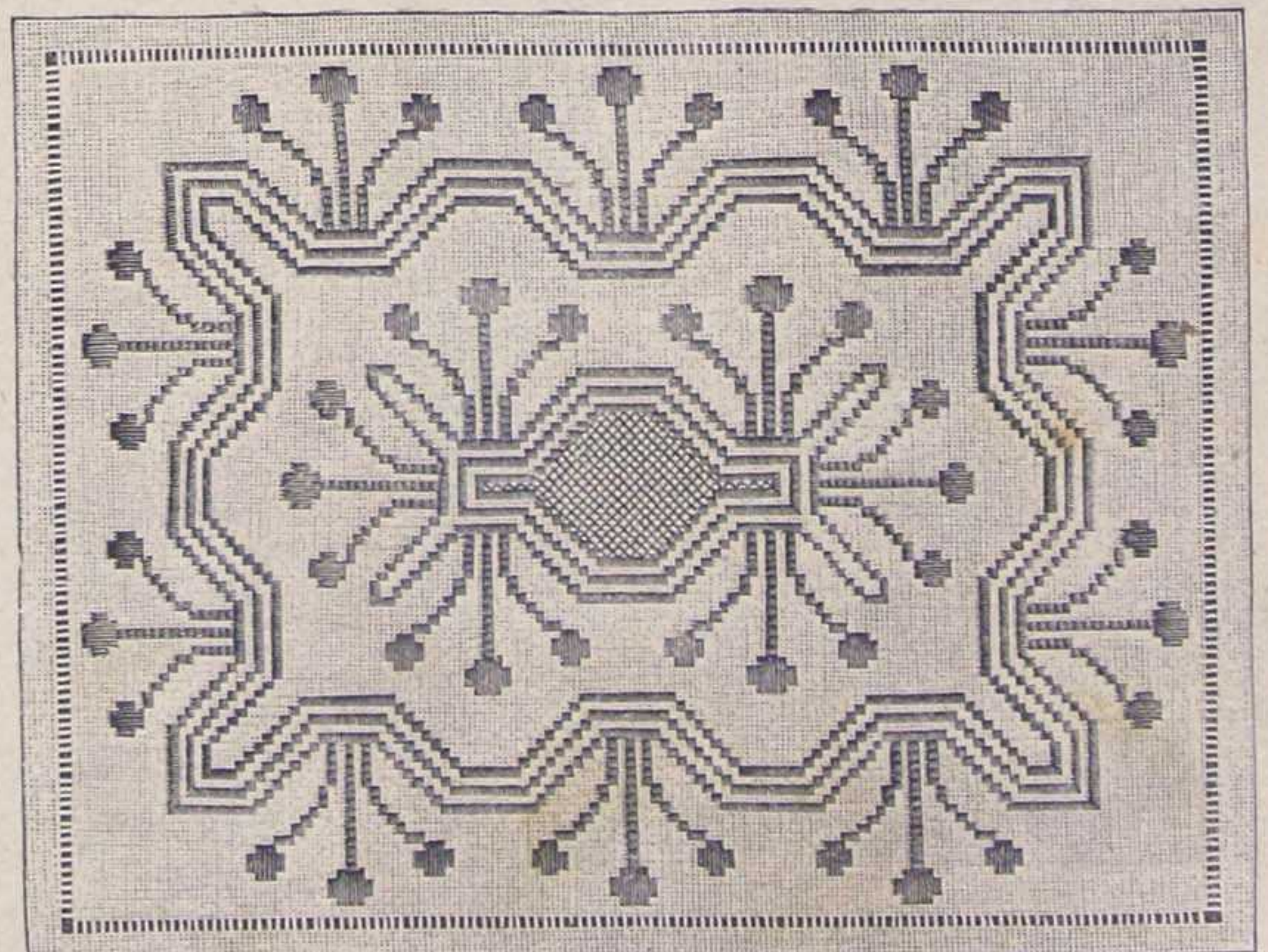
Nr. 5. Naturgroßer Stern zu Abb. Nr. 4.



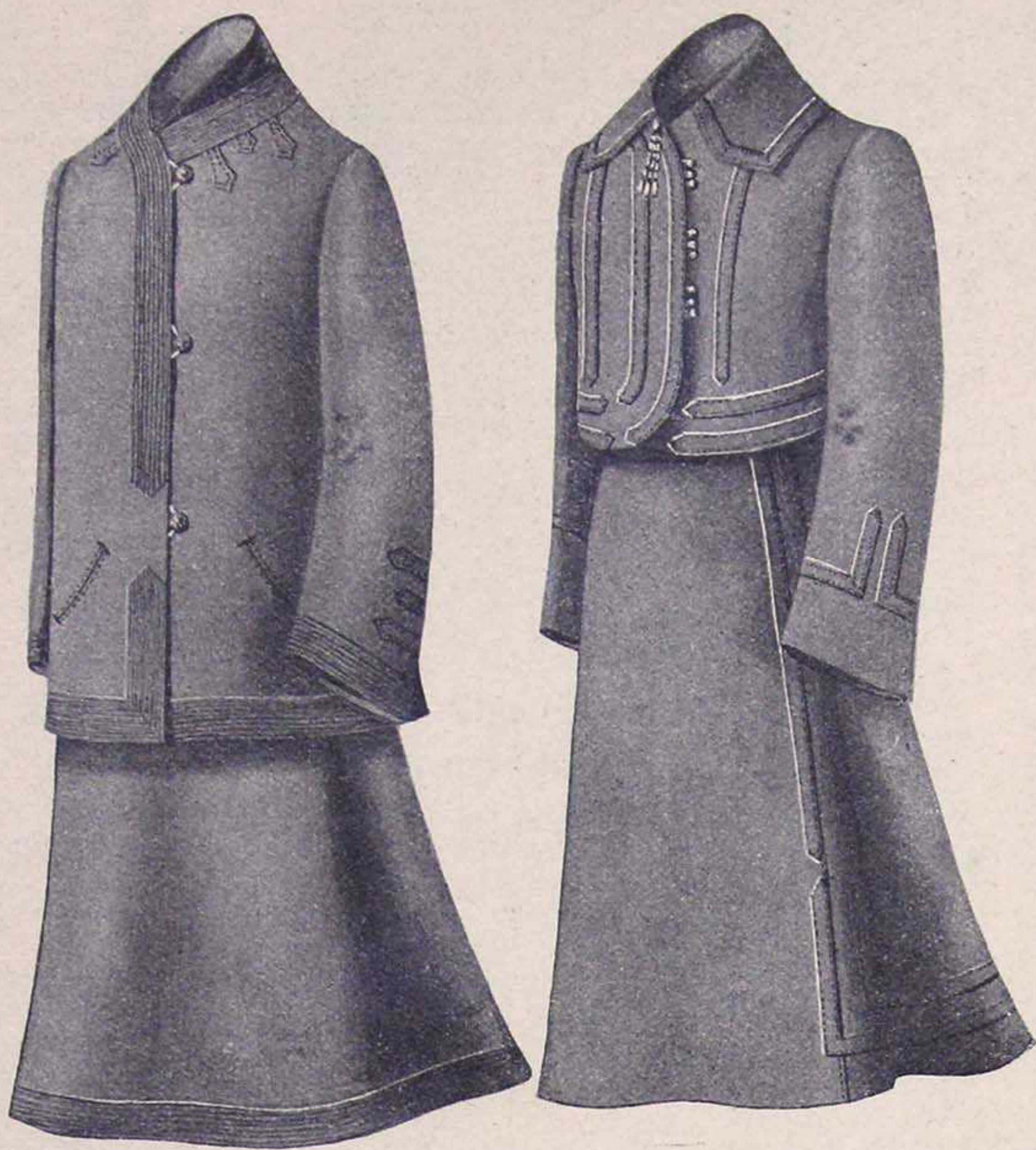
Nr. 4. Gehäkeltes Geldtäschchen. (Naturgroßer Stern: Abb. Nr. 5.)



Nr. 3. Typenmuster zu Nr. 1.



Nr. 6. Tablettdeckchen mit Plattstichstickerei. (Naturgroße Details: Abb. Nr. 7 und 8.)



Nr. 13. Herbstanzug mit Blendenbesatz für größere Mädchen. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 2 auf dem Schnittbogen.)

Nr. 14. Herbstanzug mit Spenser für größere Mädchen. (Schnitt zum Spenser: Nr. 3 auf dem Schnittbogen.)

Schnitte nach persönlichem Maß gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

Die Ärmel haben Leistenbesatz, der in Zacken endigt. Das Jäckchen schließt mit drei an Kugeln sich füllenden Schlingen und hat einen untersehten Kragen aus dunklem Samt. Der Rock des zweiten Kleides besteht ebenfalls aus einem Vorderbrett und zwei runden Bahnen und zeigt unteren Rand umgibt. Das kurze Spenserchen wird über einer gleichartigen oder abstechenden Blusentaille getragen und ist in der an der Abbildung ersichtlichen Weise mit Spanglenblenden verziert, die an den Kanten abgesteppt und in entsprechender Form zu schneiden sind. Der Verschluß des Jäckchens geschieht mit je drei in drei Gruppen anzubringenden Knöpfchen und Schlingen. Breiter Umlegekragen mit Blendenbesatz. Ärmel mit Blenden.

Abb. Nr. 15. Blusentkleid aus kariertem Wollstoff für kleine Mädchen. Sowohl das Röckchen als auch die Blusentaille des Kleides sind in Hohlfalten geordnet. Die langtaillige Bluse schließt mit einem schrägfadigen Gürtel ab. Ihr Verschluß geschieht in der Mitte versteckt mit einer Leiste. Die Faltenbahnen des Röckchens sind mit Satin gefüttert. Die Ärmelchen sind in Hohlfalten gelegt, die den Stoff auspringen lassen, und haben schrägfadige Stulpen. Breiter Halskragen mit Plissevolants und darunter geknoteter Krawatte aus gleichartigem Stoff.



Nr. 21. Tanzstundenkleid aus Batist für Mädchen von 10 bis 14 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 2 auf dem März-Schnittbogen [I]) Schnitt nach persönlichem Maß gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 22. Herbstkleid aus Wollstoff mit Achseltragen für größere Mädchen. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.)

Nr. 23. Schulanzug mit Jade für größere Mädchen. (Verwendbarer Schnitt zur Jade: Nr. 2 auf dem Schnittbogen.)

Schnitte nach persönlichem Maß gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 15. Blusentkleid aus kariertem Wollstoff für Mädchen von 5 bis 7 Jahren. (Verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 1 auf dem März-Schnittbogen [I]) Schnitt nach persönlichem Maß gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 16 und 17. Blusentaille aus Wollstoff für größere Mädchen. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.) Schnitt gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

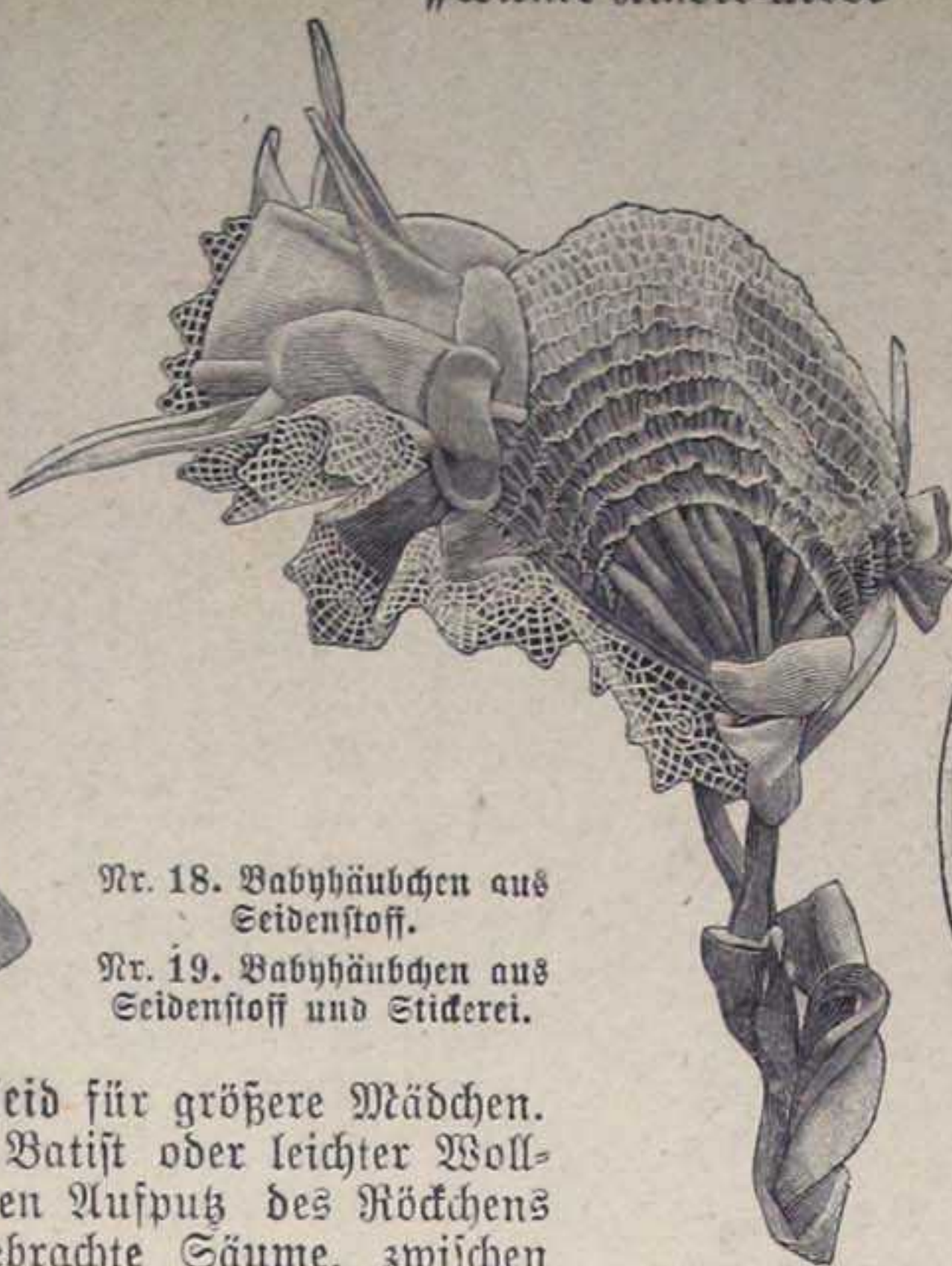
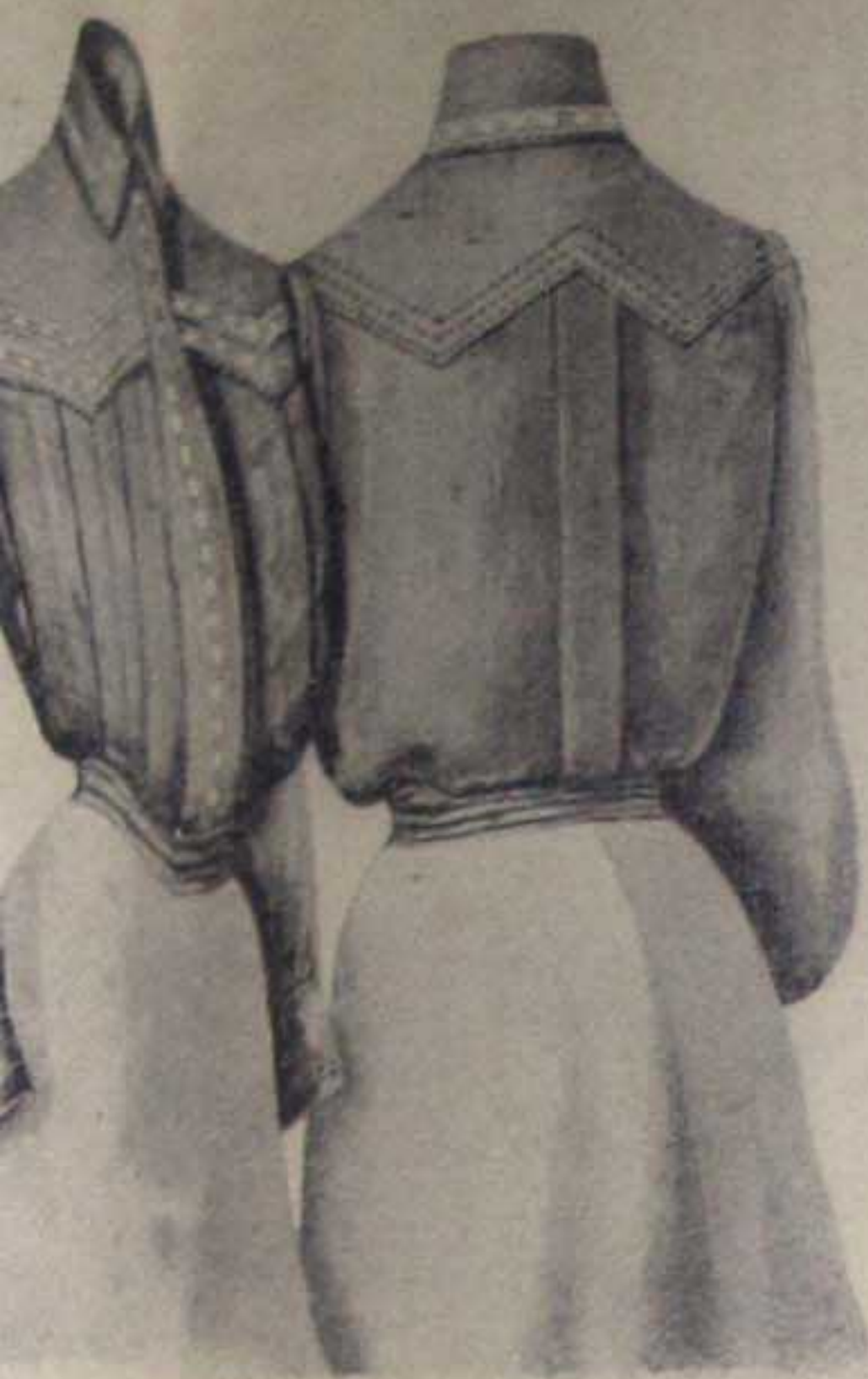
Kontinuation von der zweitvorhergehenden Seite.

wendet. Der Rock des ersten Kleides zeigt eine in Parallelreihen abgesteppte Randbördüre aus gleichartigem Stoff. Er wird aus einem Vorderbrett und zwei runden Bahnen zusammengestellt und mit einer entweder aus gleichartigem oder abstechendem Stoff gefertigten Bluse getragen. Das halblange Jäckchen hat einen gleichartigen Randbesatz wie der Rock. Dieser ist, wie die Abbildung angibt, an der Kante des Vorderbrettes und an der Jäckchenkante so angebracht, daß die Besätze zackenartig endigen und einen kleinen Teil der Vorderbrettkante unbesetzt lassen. Die Taschen sind in schräger Richtung eingeschnitten und an den Kanten abgesteppt.

Abb. Nr. 16 und 17. Blusentaille aus Wollstoff für größere Mädchen. Die Blusentaille hat anpassendes Futter und einen an Vorder- und Rückenteilen anzubringenden Sattel, der abgesteppt und am Vorderbrett mit einem durchgezogenen Bändchen versehen ist. Die Rückenteile sind in eine Hohlfalte eingelegt. Die Vorderbahnen erscheinen in je drei breite Falten abgesteppt und schließen versteckt mit einer aufgesetzten Hohlfaltenleiste. Sie sind umgelegt mit einem Bändchendurchzugsaufsatz. Schoppenärmel mit Stulpen, Faltenkragen aus Satin Liberty-Band.

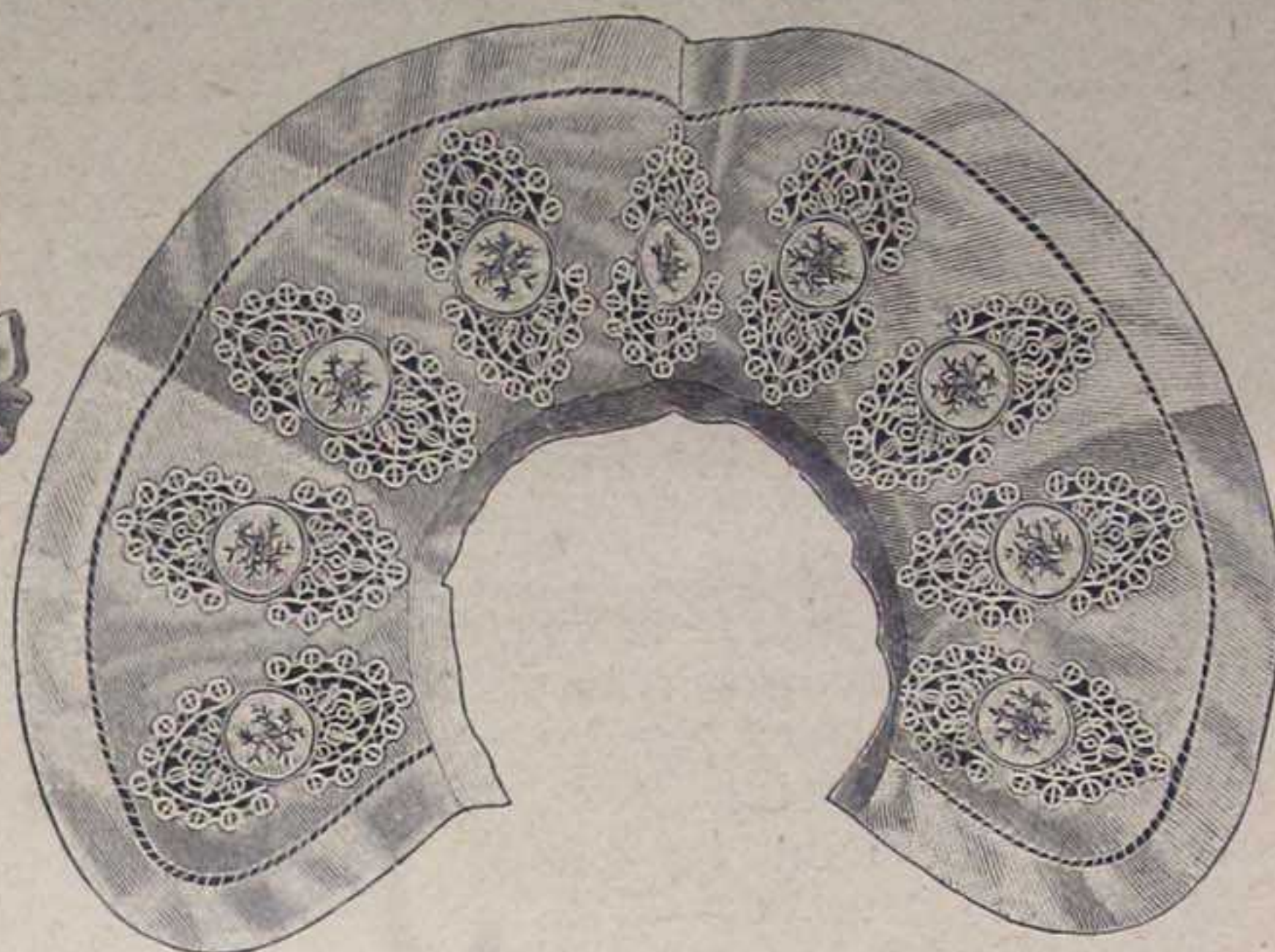
Abb. Nr. 18 und 19. Zwei Babyhäubchen. Beide Häubchen sind aus hellfarbigem Seidenstoff anzufertigen und haben in Parallelreihen eingezogene Kopfteile. Die Randgarnitur des ersten Häubchens besorgen Plissevolants, Spitzen und eine Bandschleife. — Das zweite Jäckchen zeigt reiche Randgarnitur aus dem Stoffe und breite Spitzen und ist am vorderen Teile hoch aufgebogen.

Abb. Nr. 20. Halskragen aus Leinwand mit infrustrierten Stidereifiguren für größere Mädchen.



Nr. 18. Babyhäubchen aus Seidenstoff.

Nr. 19. Babyhäubchen aus Seidenstoff und Stiderei.



Nr. 20. Blusenragen für größere Mädchen.

Abb. Nr. 21. Tanzkleid für größere Mädchen. Als Material hierzu kann Batist oder leichter Wollstoff verwendet werden. Den Aufputz des Röckchens geben an der Kante angebrachte Säume, zwischen denen zwei Reihen von à jour-Stichen auszuführen sind. Die Blusentaille schließt rückwärts in der Mitte oder zuerst am anpassenden Futter und dann seitlich an Achsel- und Seitennaht. Sie hat eine in schmale Säume eingenähte Passe. Der sich faltig an diese Passe füllende Oberstoff ist abwechselnd in breitere Säume und à jour-Reihen abgenäht und mit Rosetten aus schmalen Bändchen beim Sattelanischluß verziert. Die Ärmel werden in Säumchen genäht. Ein breites schottisches, weiches Seidenband knüpft sich seitlich zu einer Schleife.

17. Blusentaille aus Wollstoff für größere Mädchen. b Rückseite, verwendbarer Schnitt zur Grundform: m Schnittbogen. Schnitt nach persönlichem Maß gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

Abb. Nr. 22 und 23. Zwei Herbstkleider für größere Mädchen. Der Rock des ersten, aus festem Wollstoff anzufertigenden Kleides hat einen wenig rund geschnittenen Anjakvolant, der am oberen und unteren Rande mit je zwei Blendenbesätzen versehen ist. Diese treffen sich seitlich in Form übereinander greifender Spangen. Der obere Rockteil besteht aus einem Vorder- und einem Hinterblatt. Die Blusentaille schließt zuerst versteckt in der Mitte des anpassenden Futters, dann tritt der vorn überhängende Oberstoff über und fügt sich unter einer Falte mit Druckknöpfen an. Aus diesen Falten tritt ein Doppelachseltragen mit hellfarbigen Blenden hervor. Zwischen den aufgesetzten Falten am Vorderbrette erscheint ein schmales Plastron aus Batist oder Seidenstoff. — Das zweite Kleid hat einen Besatz aus dunklem Stoff, der in Form von abgesteppten Blenden am Rock und an der Jacke, wie angegeben, erscheint. Diese ist weit, hat einen Umlegekragen, unterlegte Achseltragen und kleine Revers.

Fortsetzung auf der letzten Seite



Nr. 24. Herbstkleid aus Wollstoff für Mädchen von 8 bis 10 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 2 auf dem März-Schnittbogen [I].)

Nr. 25. Besuchkleidchen mit aufgesetztem Rock für Mädchen von 10 bis 13 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 2 auf dem Mai-Schnittbogen [I].)

Nr. 26. Besuchkleid in Kittelform für Mädchen von 7 bis 9 Jahren. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform: Nr. 4 auf dem Schnittbogen.)

Nr. 27. Hängerkleid aus Wollstoff für Mädchen von 7 bis 9 Jahren. (Schnitt: Nr. 4 auf dem Schnittbogen.)

Nr. 28. Hängerkleid aus Wollstoff mit Achseltragen für Mädchen von 6 bis 9 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 4; Schnitt zum Kragen: Nr. 5 auf dem Schnittbogen.)

Schnitte nach persönlichem Maß gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

Das Zeiserl der Frau Bürgermeisterin.

Von L. Otto.

Nachdruck verboten.

Die Bewohner des Städtchens Roßberg waren zufriedene Leute. Fleißig und arbeitsam, verrichteten sie an den Werktagen ihre Geschäfte und zogen, wenn der Tag des Herrn kam, mit Weib und Kind hinaus in eine einsame Schenke oder ließen sich zur schönen Sommerzeit im Walde nieder. Vor Sonnenuntergang aber war alles schon wieder unter Dach und Fach, denn die Tore der Stadt wurden pünktlich gesperrt. Um 7 Uhr im Sommer, um 5 Uhr im Winter. Nur an dem kleinen Tore, das auf die Bergstraße führte, gab's dann und wann eine Ausnahme: Der Pförtner war ein lebenslustiger, alter Mann, der Nachsicht zeigte, wenn ein verspäteter Einwohner an sein Tor pochte. Manchmal ließ er trotz einer hohen Obrigkeit das Tor bis um 9 Uhr offen. Bis um 9 Uhr! Herrschte doch Friede im Lande und niemand hatte etwas zu fürchten. Deshalb nahm's eine hohe Obrigkeit damit nicht zu streng. Besser doch, das Tor blieb länger offen, als daß sich einer oder der andere einen Schnupfen holte, wenn er eine Nacht im Grünen verbringen mußte!

Auch stolz waren die Roßberger. Stolz auf ihre alte Stadt, stolzer auf ihr weniger altes Rathaus, am stolzesten aber auf ihre durchaus nicht alte, schöne Bürgermeisterin. Wer sie mit einem „Guten Morgen“ begrüßen konnte, war für den ganzen Tag mit Frohsinn versorgt, und wer ihr zu Mittag einen guten Appetit wünschte, dem schmeckte sicher seine schmale Kost besser als Fürstenpeiße.

Sie war auch gar zu holdselig, wenn sie am frühen Morgen die Fenster öffnete und die schneeweißen Betten ausbreitete, oder wenn sie ihren Gemahl vom Rathause abholte und an seiner Seite nach Hause ging. Ueber ihre Bürgermeisterin ließen die Roßberger auch nichts kommen und der hatte es mit ihnen zu tun, der nur den Mund schief zog, wenn beim Sonntagschoppen von ihr die Rede war.

Die Frau Bürgermeisterin nun hatte außer ihrem Gemahle noch ein Wesen in ihr Herz geschlossen; und nicht selten gab es Streit zwischen den beiden Herzbewohnern. Es war dies ein schöner, junger Zeisig, den die junge Frau von ihrem Manne in den ersten Wochen ihres jungen Eheglückes zum Geschenke erhalten hatte. Auf dieses Zeiserl nun verschwendete sie viel Zeit und Mühe. Meister Dietrich, der Klempner, hatte ihr ein gar zierliches Häuschen verfertigt, in dem das Zeiserl munter hüpfend sich seines Lebens freute. — Welcher Schreck ergriff daher die junge Frau, als sie eines Tages das Häuschen leer fand. Nur allmählich konnte sie daran glauben, daß der Unankbare das Weite gesucht habe. Ihre Tränen niederkämpfend, eilte sie sofort aufs Rathaus, wo eben hochwichtige Sitzung war. Auf der Straße sahen ihr die Leute verwundert nach, da sie wie traumverloren ihrer Grüße nicht achtete und sich fortwährend die hervorquellenden Tränen abtrocknen mußte.

Bald war sie vor dem Gebäude angelangt, auf dem das Wappen der Stadt prangte. Friedlich schloß der Ratsdiener auf dem Bänkehen den Schlaf des Gerechten trotz des Lärmens der Spaken auf der Straße, trotz des Schreiens der streitenden Stadtväter im Ratssaale. Da schreckte ihn ein durchdringender Schrei aus seinen Träumen auf. Die Frau Bürgermeisterin hatte unter der frechen Spakenschar auch ihr Zeiserl erspäht. Der Schrei schreckte auch die Herren in der Ratstube auf. Sie eilten ans Fenster. Doch wie ward ihnen zu Mute, als sie drunten die Frau Bürgermeisterin sahen, händeringend und über das ungetreue Zeiserl jammernd, das inzwischen längst das Weite gesucht hatte. Der stattliche Bürgermeister vermutete das ärgste Unglück und eilte spornstreichs hinunter, das Nähere zu erfahren. Auch er war tief erschüttert, als er von der Undankbarkeit des Zeiserls hörte. Doch als entschlossener Mann schritt er rasch zur Tat. Er tröstete seine Frau, so gut es ging, und versprach, alles daran zu setzen, des Vögleins wieder habhaft zu werden. Der Ratsdiener mußte die junge Frau nach Hause geleiten, er aber schloß sofort die Sitzung mit der Mitteilung des Geschehenen und bat die versammelten Rats Herren, ihm bei der Auffindung des Zeiserls behilflich zu sein. Sie rieten hin, sie rieten her, keinem wollte ein Mittel einfallen. „Ja, wären die Tore geschlossen worden!“ meinte endlich der dicke Bräuer. Da ging es wie Erleuchtung durch des Bürgermeisters Kopf. Er legte dem Rat seinen Plan vor: Sogleich sollte man die Tore schließen und dann allen Bürgern gemeiner Stadt den Auftrag geben, innerhalb der Stadt nach dem Zeiserl

zu suchen. Der Plan leuchtete allen ein und jeder wünschte, der glückliche Fänger zu sein. Rasch schlossen sich die Tore, als stünde draußen ein grimmiger Feind. Die Bürger aber suchten auf allen Straßen und Plätzen nach dem Zeiserl der Frau Bürgermeisterin.

Es war einige Stunden später, und die Roßberger hatten beim Zeiserlsang noch immer kein Glück gehabt, als auf der steilen Bergstraße ein Wanderer der Stadt zuschritt, dem man den lustigen Studenten schon von weitem ansah. Ein munteres Lied summend, kam er beim Tor an, das er zu seinem Erstaunen geschlossen fand. „Holla, alter Schwede, aufgemacht!“ rief er dem Wächter zu, der aus dem Turmfenster schaute, „will etwa der „grüne Baum“ mir den Eintritt verwehren, weil ich jüngst seine Kreide stark in Anspruch nahm?“ Der Torwächter zuckte die Achseln: „Gemeiner Stadt Nutzen erheischt die Schließung der Tore.“ Und er erzählte dem horchenden Scholaren von dem Unglück der Frau Bürgermeisterin und dem Plan der Stadtväter. „Bin ich denn im alten Schilda?“ murmelte der Student, „he, alter Freund,“ rief er, „nur aufgemacht! Das schlägt in mein Fach, will dem hochweisen Rat schon sagen, wo das Zeiserl steckt und, wenn's not tut, selbiges auch herbeischaffen.“ Der freundliche Alte ließ ihn ein: „Macht's nur nicht zu arg,“ raunte er ihm zu, „wie das letztmal, wo ihr —“ „Schon gut,“ lachte der Bursche, „keine Angst, Alter! Wenn's was trägt, sollst du auch deinen Schoppen im „grünen Baum“ haben!“

Kecken Schrittes ging er aufs Rathaus, wo sich eben die Stadtväter versammelt hatten, um neue Maßregeln zum Zeiserlsang zu beraten. Mit wohlgelesenen Worten legte er seine Absicht dar, doch bevor er mit dem Fange beginne, müsse er seinen Lohn wissen. Des Burschen zuversichtliche Rede ließ die Väter neuen Mut fassen. Sie beschloßen, auf gemeiner Stadt Unkosten ihm 10 schwere Schwedentaler auszuzahlen, so er Kunde von dem Zeiserl bringe, und 20 weitere, so er es herbeischaffe. Der Bursche besann sich nicht lange, sondern gab frisch den Aufenthaltsort des Zeiserls kund, indem er mit heller Stimme zu singen begann:

Auf dieser schönen Welt
Ist alles wohlbestellt,
Ihr Herren fein.
Tragen denn Füße nicht
Schwer eures Leib's Gewicht,
Das gar nicht klein?

Zeiserl im Tannenwald
Braucht seine Füße bald
Auf Strauch und Baum;
Bald regt's die Flügel sein,
Fliegt in die Luft hinein —
Zum Himmelsraum.

Scheut Wall und Mauern nicht,
Ist ein gar fecker Wicht,
Fliegt übers Tor:
Schließt nur die Tore auf,
Zeiserl singt dran und drauf
Im Waldeschor.

Da ging den Herren ein Licht auf, und sie schämten sich tief in ihre Seele hinein. Außerlich aber ließen sie sich beileibe nichts merken, sondern nickten nur zustimmend dem Bürgermeister zu, als er begann: „Das ist alles schön und gut, mein lieber Geisell, aber könnt' Ihr uns das Zeiserl zur Stelle schaffen, so soll der Lohn Euer sein.“ „Das will ich tun, so wahr ich Hans Kasper heiße,“ sprach der Bursche, „morgen zum frühesten soll das Zeiserl wieder da sein.“ Damit empfahl er sich und begab sich in den „grünen Baum“.

Am anderen Morgen war die Bürgermeisterin kaum aufgestanden, als sich auch schon der Bursche melden ließ und ihr in einem Tuch das Zeiserl überbrachte. Die liebe Frau war ganz außer sich vor Freuden, zumal das Vöglein gar so munter aussah und eine viel hellere Stimme hatte als früher. Auch bemerkte sie, daß sein Köpfchen gar so schöne, dunkelgrüne Federn trug, trotzdem es früher ganz lichte gehabt hatte. „Das käme von der Waldluft,“ meinte der Bursche und weigerte sich nicht, das reiche Geschenk anzunehmen, das ihm die holde Frau überreichte. Dann aber ging er zum Bürgermeister und ließ sich den bedungenen Lohn auszahlen — für seine Kunst und Wissenschaft, wie er sagte.

Diesen Abend ging's im „grünen Baum“ hoch her und der Bursche wurde allgemein gefeiert. Wie er das angefangen, das Zeiserl wieder zu bekommen, ja, das weiß ich nicht. Nur die schwarze Mirzl erfuhr es insgeheim und bald muß es auch die ganze Stadt gewußt haben, denn die Roßberger werden noch heute ganz fuchsteufelswild, wenn man sich nach dem Zeiserl der Frau Bürgermeisterin erkundigt.

Die Irrwurz.

Erzählung nach einer Tiroler Sage von Luise Wehmayer.

Nachdruck verboten

Die Sonne ist untergegangen. Im abendlichen Dämmerlichte liegen die bewaldeten Hügel und die hohen Berge. Sieh' da! Hier, dort in den Bergen erscheint ein kleines Licht, es wird immer höher, breiter, es wächst an zum mächtigen Feuer. Bald gleicht manch dunkel bewaldeter Berg einem riesigen Christbaum, der mit Lichtern übersät ist. Ueber Berg und Tal wölbt sich ein tiefblauer Abendhimmel, es flirrt und flimmert das Licht der ewigen Sterne.

Ein kleines Mädchen kommt durch den Wald und will ins Tal hinab. Eilig hat sie's, die Kleine; es ist spät am Abend, und die Base Vene wird gewiß schelten über die verspätete Rückkehr vom Erdbeer-pflücken. Das war aber auch ein saueres Geschäft um diese Zeit; denn Lieschen mußte die allerjüngsten Stellen auffuchen, um nur ein Körbchen voll der schönen, roten Beeren zu finden. Nun — etwas flinker hätte sie wohl sein können; aber wer denkt denn immer ans Heimgehen, wenn es im Walde so schön ist!

Nun kam Lieschen auf eine Lichtung und sah die hellen Feuer ringsum und hörte das Rauchen der „Feuerbrenner“. So heißen die Dorfbuben, welche die Johannisfeuer anzünden. Richtig, heute ist Sonnwendtag, denkt das Mädchen, und setzt sich unter einem Kreuze, das vom Hügel weit ins Tal hinausschaut, auf den Betsthemel nieder, um einen Augenblick zu rasten.

Da kommt ein altes Weiblein unter den Bäumen hervor mit einem Bündel dürrer Holzes auf dem Rücken. „Dirndl,“ sagt es, „schaust die Sonnwendfeuer an? Brennen wohl hell und licht heute. Weißt du, wenn sie trüb und rot flackern, dann gibt es bald Krieg und Hungersnot und schlechte, schlechte Zeiten. Und dann kommen bei der Nacht, wenn die Feuer verlöscht sind, die bösen Zwerge und legen die Irrwurz auf den Weg. Böse Leute und schlimme Kinder treten auf diese Zauberwurzel, stolpern, verirren sich und finden nicht mehr heim und müssen wandern und immer wandern, bis wieder die Sonnwendfeuer auf den Bergen brennen, oder auch ihr ganzes Leben lang, wenn nicht eine gute Fee kommt und sie erlöst.“

Lieschen horchte auf bei dieser Erzählung, und es überlief sie ein Gruseln. Die Alte war fortgegangen. Es wurde nun immer dunkler. Das Mädchen dachte nicht mehr ans Heimgehen, vergessen war die Base Vene, vergessen deren Ermahnungen; es dachte nur noch an die roten Feuer und die bösen Zwerge, an die Irrwurz und die erlösende Fee. Dann fielen ihm alle seine Fehler und Sünden ein, und die bange Frage quälte es, ob es wohl auch zu den schlimmen Kindern gehöre, welche auf die

Irrwurz treten müssen und nicht mehr heim finden können? Ja, ja, Lieschen hat der guten Base nicht immer gefolgt, sie hat sich mit den Dorfindern gezannt und geprügelt. Ob das wohl gar so schlimm ist?

Plötzlich flackern die Sonnwendfeuer hoch auf, die roten Flammen zucken zum schwarzen Nachthimmel empor. Lieschen fährt erschrocken in die Höhe, greift nach dem Körbchen und eilt schnellfüßig den Hügel hinab.

Da — stolpert sie, fällt beinahe, rafft sich auf und fängt zu laufen an. In zwei Minuten muß sie unten im Dorfe sein. Doch was ist das? Die Zeit vergeht, Lieschen läuft und ängstigt sich — aber sie findet nicht heim. Bergab, bergauf eilt sie weiter — sie kommt nicht ins Dorf. Endlich sinkt sie erschöpft unter einem Baume nieder. Da knistert's im Gebüsch, und ein Zwerg in grünem Röcklein flüstert: „Irrwurz, Irrwurz!“

Nun wußte das arme Mädchen, warum es nicht heimgefunden, und fing bitterlich zu weinen an. Die Feuer waren verlöscht, die Sterne hatten sich hinter einem Wolkenvorhang versteckt, es war finstere, rabenschwarze Nacht geworden und Lieschen hatte Angst und weinte und betete.

Auf einmal glänzten alle Bäume und Sträucher in silbernem Lichte, und es stand eine schöne Fee vor Lieschen, die sprach: „Ich will dir helfen und dich nach Hause führen. Doch vorher ruhe dich aus in meinem Palaste.“ Und sie führte das erfreute Mädchen in einen großen, schönen Saal. Da glänzte es von Gold und Edelsteinen, und viele herrliche Feen saßen an einem goldenen Tische. Lieschen durste sich zu ihnen setzen und wollte eben von all den guten Dingen essen, die da aufgetischt waren, als sich ein fernes, dumpfes Rollen hören ließ. Das Geräusch kam immer näher, wurde lauter und lauter, endlich — ein heftiger Donner Schlag, der Palast wankte, die Feen versanken langsam in die Erde, das zauberische Licht erlosch — und es ward tiefe, scheinlose Finsternis.

Lieschen machte die Augen weit auf und starrte ins Dunkle hinein. Da — ein greller Blitz — und sie sieht sich auf dem Betsthemel unter dem Kreuze sitzen und weiß plötzlich, daß sie geschlafen und geträumt hat von der Irrwurz und der Feenkönigin. In der Ferne verglomm der letzte Schein der Sonnwendfeuer, schwarze Gewitterwolken waren am Himmel aufgezogen. Flugs nahm Lieschen ihr Körbchen, lief den Hügel hinab und erreichte das Dorf, noch ehe die ersten Regentropfen fielen.

Meint ihr, daß die Base über Lieschens langes Ausbleiben gezankt hat?

Ich glaube wohl!



Heupferdchen.

Halt! halt! du munt' res Tierchen, du,
Du hüpfest flink und ohne Ruh'!
Komm, sei mein Pferdchen und nimm mich mit,
Das wäre ein lustiger, lustiger Ritt!
Ein Blättlein als Sattel, ein Dörndchen als Sporn,
Ein Hälmlein als Peitsche und Jägerhorn.
So reiten wir in die weite Welt,
Galoppieren durch Wald und Wiese und Feld.
Ei Gäulchen, du hüpfst ja vorüber allein!
Ich bin dir zu groß?! So bist du mir zu klein!

Enslin.

Das weise Käbchen.

Von Rosa Stiasny.

Nachdruck verboten.

Ein Käbchen erblickte auf dem Toilettetische seiner Herrin einen Spiegel. Es springt auf den Tisch, schaut in den Spiegel und glaubt, einen lauernden Kameraden darin zu sehen. Es will auf ihn zugehen, sieht sich aber durch das Glas hieran gehindert. Es hält das Glas für durchsichtig und denkt, der Kamerad, den es vor sich sieht, stecke hinter dem Glase. Es schleicht also auf die andere Seite, findet dort nichts, kommt wieder nach vorn und steht abermals der Kake gegenüber.

Es überlegt schnell, was nun zu tun sei. In der Besorgnis, daß das Tier, während es abermals die Runde um den Spiegel macht, entweichen könnte, klettert es hinauf und setzt sich rittlings

auf den Rand, ein Pfötchen hüben, ein Pfötchen drüben, so daß es dem Kameraden von jeder Seite beikommen kann...

Nun glaubt es seiner Sache ganz sicher zu sein und streckt sachte von oben den Kopf nach abwärts. Es gewahrt zuerst ein Ohr im Spiegel, dann ein zweites, und in diesem Augenblicke schlägt es rechts und links mit beiden Täßchen zu. Der Spiegel fällt mit dem Käbchen um — gefangen aber hat es nichts. „Das ist ein Rätsel, das ich niemals ergründen werde,“ sagte das Käbchen zu sich, ließ den Spiegel liegen und — kehrte zu den Mäusen zurück. Es war ein weises Käbchen, das sich an die Wirklichkeit hielt und nicht an Spiegelbilder.

Fortsetzung von der drittvorhergehenden Seite.

Abb. Nr. 24. Herbstkleid aus Wollstoff. Das Röschchen besteht aus einem schmalen Vorderblatte und zwei runden Bahnen und wird in angegebener Art mit Schnürchen besetzt, die an dem schmalen Vorderblatte in je zwei Reihen erscheinen. Der Oberstoff der Blusentaille hängt über und verbindet sich in der Mitte über dem kleinen, über-tretenden Stückeriplastron. Aus der Randblende des Oberstoffes tritt ein mit Schnürchen in Parallelreihen benähter Achselkragen hervor. Weite Ärmel mit Schnürchenbesatz.

Abb. Nr. 25. Kleidchen mit gaufriertem Rock. Der Rock ist aus runden Bahnen in kleine Fältchen gaufriert und an seinen Ranten mit schrägfabigem Wollstoff besetzt. Die Blusentaille hängt schoppig über und hat einen rund geschnittenen Kragen aus Leinwand, der mit einem schottischen Stoffbesatz versehen ist. Die weiten Ärmel schließen mit gleichartigen Stulpen ab. Der Verschluss der Blusentaille geschieht vorn in der Mitte, wo der Kragen seine Enden ein wenig auseinander treten lässt.

Abb. Nr. 26. Besuchsleid in Kittelform für kleine Mädchen. Das Kleid wird so geschnitten, daß es eine lange Taille formt und sein Röschchenansatz, den der Gürtel deckt, kurz ist. Die vorn aufgesetzte Hohlfaile durchzieht sowohl den Taillen- als Rockteil des Kleides und kann allenfalls aus einem Stück geschnitten sein. Der breite Kragen aus Leinwand oder weißem Tuch ist mit Samtapplikationstupsen versehen und kann mit einem kleinen Plastron aus dem gleichen Stoffe ergänzt sein. Schoppenärmel mit Stulpen. Der Verschluss geschieht unter der Falte.

Abb. Nr. 27. Hängerkleid aus Wollstoff. Das mit einer Paffe versehene Kleidchen hat, wie die Abbildung anzeigt, mit à jour-

Stichen eingefetzte Spangenspatten aus gleichartigem Stoff, die einige am Rande erscheinende Säume einschließen. Die Anordnung des Kleides ist an Vorder- und Rückenteilen gleichartig. Die Hängerbahnen können glockenförmig geschnitten sein und haben einen breiten, runden Saum, der mit einer à jour-Reihe angefügt wird.

Abb. Nr. 28. Hängerkleid mit Achselkragen. Der Verschluss des Kleides geschieht vorn in der Mitte bis zum unteren Rande mit Druckknöpfen. Den Auszug des Kleides geben dunkle Schnürchen in angegebener Art. Sie erscheinen an der unteren Kante, an der Kante des Achselkragens und vorn an der Kante des Verschlusses der Taille. Das Kleid hat eine kleine Paffe aus Stickerie und einen ebensolchen Stückerikragen. Der Achselkragen wird rückwärts nicht unterbrochen, so daß die Schnürchen den Halsrand umgeben. Den Abschluss der Schoppenärmel beorgen kleine Stulpen. Die Hängerbahnen können glockenförmig geschnitten werden.

Bezugsquellen:

Mädchenkleider: Für Abb. Nr. 1: Ignaz Wittmann, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Kärntnerstraße 20; für Abb. Nr. 6, 7, 11 und 12, 15-17 und 21: Maison Ad a, Wien, I. Domgasse 1; für Abb. Nr. 13, 14, 22-24: Julius Fränzl, Wien, VII. Kirchengasse 6.

Knabenanzüge: Für Abb. Nr. 2: Ignaz Wittmann, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Kärntnerstraße 20; für Abb. Nr. 10: Wilhelm Deutsch, Wien, I. Kaiser Ferdinandplatz 2.

Mädchenmäntel: Für Abb. Nr. 3-5, 8 und 9: Julius Fränzl, Wien, VII. Kirchengasse 6.

Babyhäutchen: Für Abb. Nr. 18 und 19: Felbermayer & Cie., „Zum Herrnhuter“, k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten, Wien, I. Neuer Markt 17.

Blusenragen: Für Abb. Nr. 20: Klinger & Neufeld, Wien, I. Seiler-gasse 3.

Rätsel.

Ein Spruch von Bodenseid im Königszug.

Kopf	und	und	glück
herz	muß	wo	se
bei	sein.	deih'n,	gen
men	sam	soll	ge

Rätsel.

Erst weiß wie Schnee,
Dann grün wie Alee,
Dann rot wie Wein —
Doch schwarz allein —
So schmeckt es fein.

Auflösung der Rätsel in Nr. 11.

Rätsel: **Egge.**

Sprichwortkasten.

Die wagrechten Feldezeilen ergeben nach erfolgter Ordnung:

Honig ist der Mücken Tod.
Unrecht gut gedeiht nicht.
Gute Tage kosten Geld.

Fleiß ist des Glückes Vater.
Wie die Arbeit, so der Lohn.
Ehre, dem Ehre gebührt.

Königszug.

Sendet nicht Worte mit liegender Eile,
Fürrende Worte sind brennende Pfeile,
Töten die Ruhe der Seele so schnell;
Schwer ist's zu heilen, doch leicht zu verwunden.
Christoph Martin Wieland.

Geographisches Füllrätsel.

A D M O N T
M A D R I D
S C H A D D A
C A N A D A
B A G D A D

Orig. engl. Mädchen- u. Knabenkleider



Kleider-
haus **M. Neumann** k. u. k. Hoflieferant
Wien, I. Kärntnerstr. 19.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen.

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI/2, Gumpendorferstraße 87.

Ich kann schon lesen! Ein Lese- und Bilderbuch mit schönen Gedichten und frischen Geschichten für ganz kleine Leser und Leserinnen. Von Philipp Brunner. Preis K 2.40 = Mk. 2.—. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 2.— = Mk. 1.70.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie durch den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien.



Mädchen- und Knaben-Konfektion

nach englischen und französischen Modellen

ADA

WIEN, I. Domgasse 1.

Confection für Mädchen

JULIUS FRAENZL von 2-16 Jahren.

Wien, VII/2, Kirchengasse Nr. 6.

Stets das Neueste. Grösste Auswahl. Beste Ausführung. Mässige Preise. Musterbilder franco.

KALODONT

BESTE

ZAHN-CRÈME

erhält die Zähne
rein, weiss, gesund.

Verlag der „Wiener Mode“
in Wien VI.

Englische Märchen.

Für die deutsche Jugend bearbeitet von Anna und Leon Reilner. Illustriert von John Dr. Watton. 285 Seiten. elegant ausgestattet. Ermäßigter Preis K 1.50 (statt K 3.60) = Mk. 1.20 (statt Mk. 3.—).

Ein wirklich empfehlenswertes Buch für die Jugend!

Die „Waterland. Frauenzeitung“, Frankfurt a. M., sagt über das Buch: „In der Märchen phantastisches Reich führt uns das ebenso originell wie vornehm ausgestattete Buch. Feen, Elfen, Zwerge, alle kommen zum Worte und werden bald das Entzücken der Kinderwelt sein.“ Lobend besprechen das Werk ferner: „Das literarische Echo“, „Die Romanwelt“, „Deutsche Novellenzeitung“, „Preussische Schulzeitung“, „Die Nation“, „Immergrün“, „Ueber Land und Meer“, „Jugendblätter“, „Schweizer Wochenztg.“, „Schweizer Familien-Wochenblatt“ etc.

Zu beziehen direct vom Verlage gegen Einsendung des Betrages, oder durch jede Buchhandlung.



Einziges Speziallager
für **Kinderschuhe**
der Monarchie
„**Zum Hans Sachs**“
gegründet 1867

Wien, I. Lichtensteg 1.
Illustrierte Preiskurante gratis und franko.



Nr. 1. Neuartiges Jäckchen aus dunkelblauem Taffet mit Revers aus weißer gestickter Leinwand und überhängendem Rückenteil.

Nr. 2. Neuartiges Jäckchen aus weißer Leinwand mit Lederrevers und überhängendem, in der Taille in Säumchen gestepptem Rückenteil.

Nr. 3. Neuartiges Jäckchen aus schwarzem Taffet mit überhängendem, in der Taille gezogenem Rückenteil.



Nr. 4. Neuartiges Jäckchen aus rotbraunem Taffet mit überhängendem, in der Taille gesäumtem Rückenteil und gefürztem Vorder- und Rückengarnitur.

Nr. 5. Neuartiges Jäckchen aus weißem Luffin mit überhängendem, in der Taille gezogenem Rückenteil und Spangendrevers.

Nr. 6. Neuartiges Jäckchen aus brochierter Seide, überhängendem, in der Taille abgenähtem Rückenteil und gesticktem Revers.

Neueste Modelle.